

Aquarelle im Dauerregen

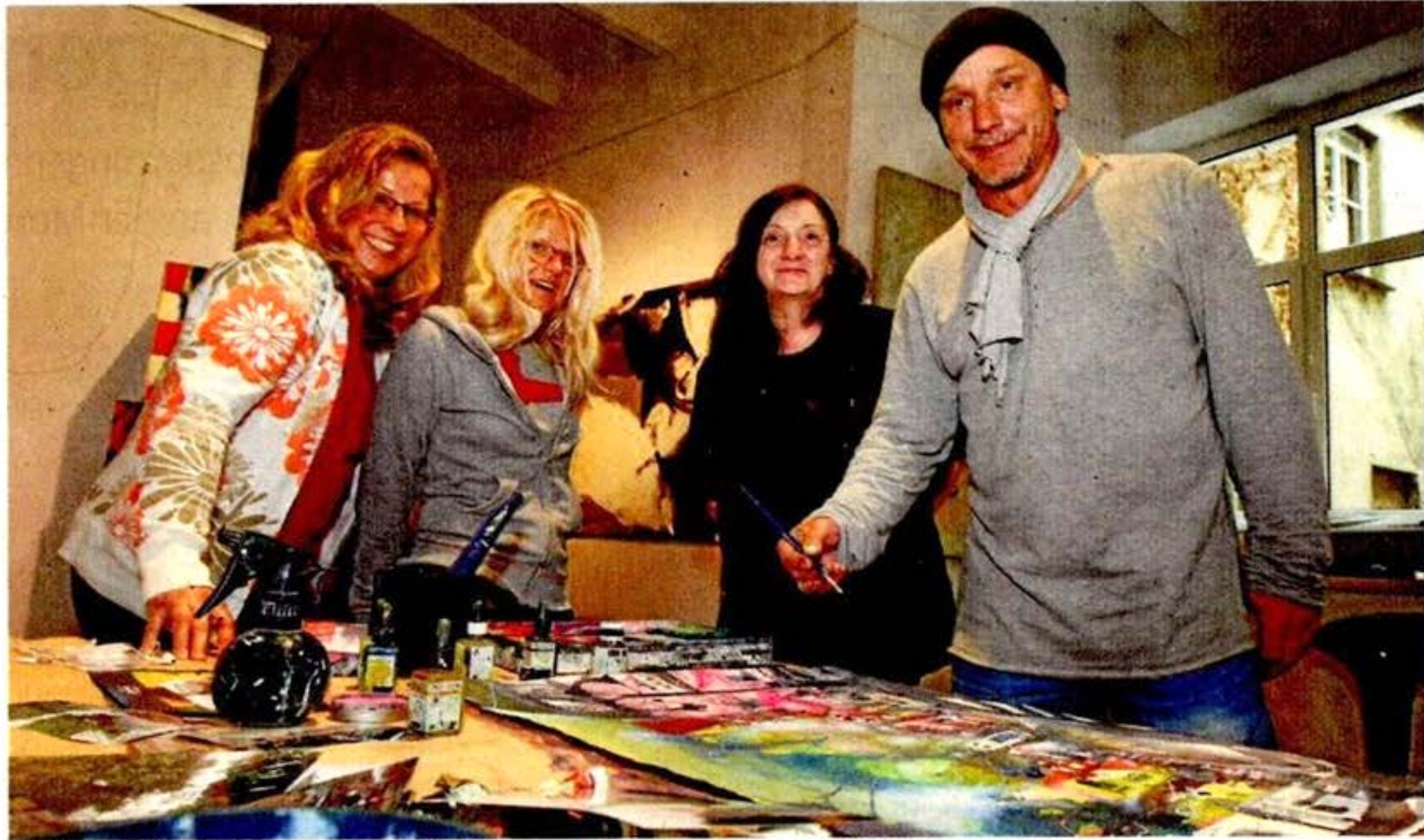
Vier Tage lang malten die Künstler des Watercolour-Clubs in Kamen und Umgebung

Von Simon Schaffhöfer

KAMEN ■ Es ist Mittagszeit, 24 Grad warm bei 52 Prozent Luftfeuchtigkeit. Liane Käs und Sabine Ziegler sitzen auf dem Alten Markt, blicken am Brunnen vorbei Richtung Oststraße. Mit gemütlicher Ruhe ziehen sie wässrig-bunte Linien auf das Papier vor sich. Ab und zu bleibt ein Passant stehen, um einer der Künstlerinnen über die Schulter zu schauen.

Einen Tag später sucht Kamen der Dauerregen heim. „Kleine Schauer wären kein Problem gewesen“, sagt Galeristin Gaby Arnemann, dafür gäbe es Schirme. „Aber bei zu hoher Luftfeuchtigkeit trocknen die Bilder nicht richtig.“ 92 Prozent sind es am Mittwoch. Die Künstler des Watercolour-Clubs sind gezwungen, ihre Arbeit in die Galerie „Zeitlos“ zu verlegen.

Trotzdem seien in den letzten Tagen wunderbare Bilder entstanden, so die Galeristin. Wie der Technologiepark, in tiefen blau und lila Tönen. Oder die Marina Rünthe. Auch wenn die Künstlergruppe um den bekannten Maler Andreas Mattern, statt direkt vor Ort zu



In der Galerie vollenden die Künstler ihre Arbeit – Liane Käs, Sabine Ziegler, Gaby Arnemann und Andreas Mattern (v.l.)

■ Foto: Milk

pinseln, im strömenden Regenden nur Fotos aufnehmen konnte. „In Rünthe haben wir uns wahrscheinlich alle einen leichten Schnupfen geholt“, lacht Arnemann. In der Galerie wurden die Aufnahmen auf Papier gebracht – die Flecken der Wasserfarbe kleben noch auf den Tischen. An der Linden-

brauerei sind gleich drei Kunstwerke entstanden, jeder Künstler mit seiner eigenen Perspektive. Im Moment lagern sie zwischen schweren, weißen Holzplatten, um die Quellung herauszupressen. Am Samstag, 19. Juli, soll die Ausstellung eröffnet werden. Als gestern endlich wieder die Sonne zum Vor-

schein kommt, bricht die Gruppe, mit Papier und Farben bestückt, nach Essen auf. Die zwei Malerinnen des Trios sind zum ersten Mal im Ruhrgebiet unterwegs. Am Abend zuvor hatte sich bereits Lagerkoller breitgemacht. „Wir sind froh, wieder vor die Tür zu kommen“, so Arnemann.

Schließlich sei das Ziel auch, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Als Andreas Mattern Montag am Ende der Weststraße malt, schleicht eine Kamenerin eine ganze Weile um ihn herum, bevor es aus ihr herausbricht: „Sie malen wie der Herr Mattern, oder sind sie das wirklich?“